

Schelling: Frühe theologische und philosophische Arbeiten 1793-1795. Hg. v. Chr. Arnold, Chr. Buro, Chr. Danz und K. Grotzsch. Schelling: Akademie-Ausgabe II/5. frommann-holzboog: Stuttgart 2016, 477 S., ISBN 978-3-7728-2400-5.

Der vorliegende Band bietet kein leichtes Geschäft für eine Edition, und vielleicht ein sprödes Geschäft für einen Leser. In diesem Falle freilich ist die Edition so sorgfältig und umsichtig geschehen, dass, was nicht immer der Fall ist, die Herausgabe früher Arbeiten eines

großen Kopfes doch sehr hilfreich und fruchtbar ist. Den Editoren wie dem Verlag ist dafür nur zu danken.

Der vorliegende Band 5 der Nachlass-Reihe enthält die Arbeiten, die in der späten Tübinger Stifts-Zeit entstanden sind. Fast alle der edierten Stücke widmen sich der Antike, und es ist eine der wichtigen Erfahrungen eines heutigen Lesers wie besonders der Horizont und Hintergrund eines Schelling war. Dabei sind es nicht nur die Inhalte – etwa eine „Geschichte des Gnosticismus“, die über das „reinere orientalische System“ (mit einer philosophischen und einer historischen Deduktion desselben sowie einzelner Quellenuntersuchungen) zum „kraßeren System der Juden“ in detaillierten Unterscheidungen, bei denen die Kabbala nur ein Unterpunkt ist, hin zum Christentum, mit einem Kapitel „Ausbildung aller Systeme im Christentum“, wo ebenfalls alle Spielarten von Manichäismus bis zu Magier, Therapeuten, Theosophen etc. vertreten sind. Mag auch der Text nur in Bruchstücken vorhanden sein, verrät er doch einen kenntnisreichen und systematischen Zugriff, der einen vollständig anderen Hintergrund für das Schellingsche Denken bildet, als man zu denken geneigt ist. Die Herausgeber vermerken, dass Schelling beispielsweise dieses Stück auch später noch intensiv benutzt habe (83). Der ganze Text habe den Charakter des Entwurfs eines Forschungsprojektes. So findet man beispielsweise unter der „Philosophischen Deduktion“ zum orientalischen System zunächst eine Literaturliste, welche der Kommentar dankenswerterweise präzise erschließt – das spart sehr viel Arbeit, die Bandbreite ist nicht gering, neben „Standards“ wie Bruckers Philosophiegeschichte finden sich Spezialuntersuchungen wie Münter: Versuch über die Altertümer der Gnostiker, Velthusens Amethyst u.a. – Horizonte, die heute sicher nicht präsent sind. Nach einigen Textstellen folgt eine deduktive Gliederung, die so lautet: „Wenn einmal die Materie als Gott entgegen gedacht wurde, so mußte 1) entweder ein untergeordneter Dämon die Welt hervorgebracht haben und zwar 1) entweder nach göttlichem Willen, wie bei Platon, oder 2) gegen den göttlichen Willen, - Gnostiker [...]“. Es folgt dann einiges zur historischen Deduktion, wo unter der Literatur auch ein Athansius Kircher nicht fehlt und Herder vorhanden ist. Diese kleine Skizze mag deutlich ma-

chen, dass der Leser zwar keinen gewöhnlichen Lesetext findet, aber dank der Kommentierung in der Lage ist, sich in einen Kosmos frühen Schellingschen Denkens einzuarbeiten, der nicht nur in diesem Stück, sondern insgesamt, bei weitem lebendiger ist als einfaches Systemdenken mit wenigen Namen wie Descartes, Spinoza, Leibniz, Fichte etc. suggeriert. Gerade antike und spätantike Texte, gerade solche aus Mystik und antiker Geist- und Religionsphilosophie sind Schelling offensichtlich vertraute Gegenstände des Nachdenkens.

Den Schwerpunkt bilden eher schon bekannte Arbeiten zur platonischen Philosophie: „Über den Geist der Platonischen Philosophie“ und der „Kommentar zum Timaios“ (beide 1794). Der Kommentar reicht von 27d bis 53a fortlaufend. Dieser Text stand bereits in einer Vorabedition von Hartmut Bucher (1994) zur Verfügung. Gleichwohl bietet er nun im Zusammenhang mit den übrigen Stücken einen tieferen Blick in Schellings Auseinandersetzung mit Platon in der späten Stiftszeit.

Diese Texte in der Edition, aber auch im Kommentar zu erschließen war keine leichte Aufgabe. Dem Leser ist es nunmehr leicht, diese Fragmente in ihrer Tragweite zu untersuchen und fruchtbar zu machen. Der vorliegende Band ist ein klassisches Zeugnis gediegener, unentbehrlicher Editionsarbeit. Und er erweitert unseren Blick auf einen großen idealistischen Denker.

Harald Schwaetzer, Bernkastel-Kues